

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zweimaldank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 232.

Freitag den 4. Oktober 1889.

VII. Jahrg.

## Die bulgarische Frage

Die bulgarische Frage wird neuerdings wieder mehr in den Vordergrund treten. Als Ferdinand von Koburg von den Bulgaren dazu erkoren wurde, die Erbschaft zu übernehmen, welche Alexander von Battenberg unerwartet freiwillig aufgegeben hatte, und als der Kaiser den österreichischen Hof verließ, um mit seiner thätkräftigen Mutter seine Residenz in Sofia aufzuschlagen, da verhielt sich das offizielle Oesterreich vollständig neutral, es vermied in jedem Ansehen einer Ermuthigung des Prinzen und ließ denselben erkennen, daß er auf Oesterreichs Unterstützung bei etwaigen unerquicklichen Folgen seines Unternehmens nicht rechnen dürfe. Diesen Standpunkt scheint Oesterreich inzwischen wesentlich modifiziert zu haben; wenigstens läßt darauf ein merkwürdiger Artikel des offiziellen Wiener „Fremdenblattes“ schließen. Der Telegraph knüpft an die übereinstimmenden Meldungen hiesiger Organe an, daß die Pforte den Wunsch Bulgariens, irgendetwas aus seiner ungelärten staatsrechtlichen Situation herauszutreten, vom Standpunkte der eigenen Interessen aus in Betracht gezogen und nicht unberechtigt gefunden habe, und bemerkt dazu: Man werde den Meldungen jedenfalls mehr als eine vorübergehende Beachtung schenken, weil sie ein richtiges Erfaß der Lage seitens der Pforte bezeugten. Das Streben der Pforte nach Entwirkung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bulgariens entspreche nicht nur ihrem eigenen Sicherheitsbedürfnis, sondern zweifellos zugleich auch dem Bedürfnis ganz Europa, das unablässig bemüht sei, einerseits die Friedensgarantien zu stärken, andererseits jedes Moment zu benutzen, welches den Frieden gefährden könnte. Wäre es jedoch möglich, daß die Pforte, wie dieselben Meldungen berichteten, infolge verschiedener aufgetauchter Bedenken der Anregung ihrer Staatsmänner nicht weiter folgen wolle, dann würde dieselbe freilich in einem Widerspruch gerathen, den sie selbst am ehesten empfinden müsse. In dem Maße, als in Bulgarien der Wunsch nach Befreiung von den staatsrechtlichen Verhältnissen erstarke, näherte sich die Pforte der Alternative, entweder diese Sanirung auf gesetzlichem Wege zu ermöglichen oder vor eine Eventualität gestellt zu werden, die ihrem eigenen Interesse und den Wünschen Europas durchaus nicht entsprechen könnte. Sei die Pforte von der Ueberzeugung durchdrungen, in einem beruhigten, hinsichtlich seiner Existenzfrage beruhigten Bulgarien die Garantie für die Ruhe des Orients zu finden, so würde Europa schwerlich die Gründe für den von der sultanischen Macht zur Erreichung dieses Ziels unternommenen Schritt verkennen. Wenn die Pforte der Gedeihlichkeit der bulgarischen Verhältnisse und der Fürstenwürde des Prinzen Ferdinand ihre Anerkennung nicht verweigere, so werde das Bollgewicht dieser Thatverhältnisse, welche ebensoviele Oesterreich-Ungarn keinerlei Vorteile dafür haben könnten, einer Aktion ihre Billigung zu verweigern, deren Durchführung die dazu berechnete Pforte beginnen entschlossen wäre. Der Artikel schließt: Immerhin werden wir schon in der bei der Pforte zum Durchbruch gelangenden Erkenntnis über den allein richtigen Standpunkt, den

sie in der bulgarischen Frage einnehmen kann, und in der vollen Einsicht über ihre eigenen Rechte und Pflichten einen Fortschritt. Sollte derselbe sich zu weiteren, tatsächlichen und den genügend eingelebten Verhältnissen entgegenkommenden Entschliessungen der Pforte entwickeln, so darf wohl gehofft werden, kein Kabinett werde ausreichende Gründe finden können, seine Mitwirkung abzulehnen oder sich von einer in dieser Richtung bewegenden Aktion auszuschließen.

Der langen Rede kurzer Sinn ist, daß die Pforte gedrängt wird, den Prinzen von Koburg endlich die Anerkennung als Fürsten von Bulgarien zu Theil werden zu lassen. Bisher ist man, und wohl jedenfalls mit Recht der Meinung gewesen, daß der Widerstand gegen die Anerkennung des Prinzen Ferdinand nicht von türkischer, sondern von russischer Seite ausging. Vielleicht verfährt der Artikel des offiziellen Wiener Blattes nach dem Grundsatz: den Saft schlägt man, den Esel meint man. Es ist nicht recht erfindlich, in welcher Weise gerade die Pforte die Vorwürfe verdient haben soll, die ihr hier zu Theil werden. Sie würde wohl nicht bloß in die Anerkennung des Prinzen Ferdinand, sondern selbst in die Aufgabe ihrer Suzeränität über Bulgarien willigen, wenn sie damit Ruhe und Sicherheit erkaufen könnte. Statt dessen befürchtet sie aber von einer Anerkennung des Koburgers weitere Schwierigkeiten und unerquickliche Verwickelungen mit Rußland. Nach dem Artikel des „Fremdenblatt“ muß es scheinen, als ob Europa in seiner Gesamtheit ungeheuer friedfertig wäre und als ob nur in der zögernden Haltung der Türkei gegenüber der Ordnung der staatsrechtlichen Beziehungen Bulgariens eine Gefahr liege. Jedermann weiß, daß es in unserem Welttheile nicht so gemüthlich bestellt ist. Man wird wohl nicht am Ziele vorbeischießen, wenn man annimmt, daß Oesterreich mit dem Artikel des „Fremdenblatt“ einen Trumpf gegenüber Rußland anlässlich der russischen Bestrebungen in Serbien ausspielt.

## Politische Tageschau.

Bei der zu Ehren Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin im Schloße zu Schwerin am Dienstag stattgefundenen Galafest brachte der Großherzog folgenden Trinkspruch aus: „Ew. Kaiserlichen Majestäten sind heute bei Ihrer Ankunft mit einem Jubel begrüßt worden, der der hohen Freude von ganz Mecklenburg über den hohen Besuch Ausdruck gab. Gestatten Ew. Kaiserlichen Majestäten, daß Ich diesen Dank aus vollem Herzen hier wiederhole und es feierlich ausspreche, daß Ich und Mein Volk in ernster Treue und in steter Anhänglichkeit unserem Kaiser und dem Deutschen Reiche verbunden sind. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ Se. Majestät der Kaiser antwortete: „Gestatten Ew. Königliche Hoheit, daß Ich in Meinem und der Kaiserin Namen von ganzem Herzen danke für den freundlichen Empfang und den Jubel der Bevölkerung, sowie für die lebenswürdige Aufnahme in Ew. Königlichen Hoheit Familie. Ich freue mich unendlich, in diesen Hallen zu sein, die so voll angenehmer und schöner Erinnerungen für unsere Familie sind. Treten Uns doch in diesen Räumen Erinnerungen entgegen, die auf Ew. Königlichen Hoheit Herrn Vater und auf Meinen Herrn Großvater zurückzuführen, zwei der herrlichsten Regenten und

Landesväter, welche die Geschichte je gekannt hat. Wir beiden Jüngeren wollen diesen beiden Männern nachstreben, nicht nur in allen Regententugenden, sondern auch in treuer, brüderlicher Anhänglichkeit und in verwandtschaftlicher Einigkeit. Ich werde so fest zu Ihnen stehen, wie Ich weiß, daß Sie zu mir halten werden. Ich erhebe das Glas und trinke auf das Wohl des Großherzogs und Seiner ganzen Familie. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und Seine Familie Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Der Großherzog von Baden hat bei dem Gauverbandstag des Militärvereins in Bruchsal eine Ansprache gehalten, in welcher er es für notwendig erklärte, „daß die Militärvereine dazu beitragen helfen, den Sinn der treuen Hingebung zu den bestehenden Verhältnissen fester zu gestalten und mehr zu pflegen.“ Die oppositionellen Blätter machen zu dieser Ermahnung des deutschen Fürsten eine merkwürdig gekniffene Miene. Geradezu dagegen Front zu machen, trauen sie sich nicht, gutheißen aber können sie das Mahnwort auch nicht, weil ja bekanntlich nach ihrem Dafürhalten alles, was besteht, werth ist, daß es zu Grunde geht. So ziehen sie sich denn mit einigen hinzugefügten, zweifelmaßigen Wens und Abers aus der Affaire.

Der „Reichsanzeiger“ bringt in seinem nichtamtlichen Theile folgende Mittheilung: „Se. Majestät der Kaiser und König hat von dem Inhalt der „Kreuzzeitung“ vom 26. v. Mts. Kenntniß genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft gemißbilligt. Se. Majestät geflatten keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das Kaiserliche Ohr. Der Kaiser sieht aber in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatserkhaltenden Parteien unter einander eine für unser parlamentarisches Leben sachlich nützliche Einrichtung und hat die Allerhöchste Mißbilligung der dagegen von der „Kreuzzeitung“ gerichteten Angriffe und Insinuationen unzweideutig ausgesprochen. Se. Majestät sieht in dem Kartell eine den Grundfögen Seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung“ dasselbe angreift, mit der Achtung vor der Allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen.“

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Eisenach hat gestern an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät huldigt die dritte Generalversammlung des Evangelischen Bundes ehrsüchtig und allerunterthänigst in unwandelbarer Treue. Sie erlebt Gottes reichsten Segen über Ew. Majestät und das ganze kaiserliche Haus. Sie bittet, Ew. Majestät wollen geruhen, von den Arbeiten des Bundes, seinen Sorgen, Kämpfen und Hoffnungen Allergnädigst Kenntniß zu nehmen. Sie lebt der zuversichtlichen Hoffnung, daß es unter Ew. Majestät weiser Regierung dem Evangelischen Bunde gegeben sein werde, die evangelische Kirche festigen und fördern zu helfen, zum Segen von Volk und Vaterland, und zum Aufbau des Gottesreiches, in welchem alle wahren Bekenner Jesu Christi geeinigt werden. Der Vorstand des Evangelischen Bundes. Graf v. Wisingerode.“ An den Großherzog von Sachsen-Weimar wurde ebenfalls ein Huldigungstelegramm gesandt. Die Versammlung nahm sodann

## Die menschliche Physiognomie und der erste Eindruck.

Eine Plauderei von Gerhard Stein.  
(Nachdruck verboten.)

Wir befinden uns in einer kleinen Gesellschaft unter guten und lieben Bekannten, mit denen wir ungewungen und heiter verkehren. Da tritt ein neuer und fremder Gast in den kleinen Kreis. Wir sehen ihn zum erstenmale, zum erstenmale hören wir vielleicht seinen Namen — wir wissen garnichts von seinem Wesen, seinem Charakter, und doch . . . mißfällt er uns. Nun blickt er auf uns und kalt auf uns ruht; kein Zweifel, daß auch wir ihm fremden mißfallen haben. Aber seltsam! — unserem Nachbar gefällt dieser unangenehme Gast um so besser. Wir sehen die beiden schon nach wenigen Minuten in vertraulichem Gespräch begriffen, ja sie unterhalten sich so lebhaft, so freundschaftlich, als wären sie mit einander bekannt. Wir stehen da vor einem Räthsel. Woher kommen diese ganz widersprechenden Eindrücke, diese ausgesprochene Sympathie und diese so sehr mißfiel, unserem Freunde so gut gefallen? Müßten wir als moderne Kinder unserer Zeit, vielleicht auf die sonderbare Erscheinung vermöge des Riechorgans zu erklären suchen. Wir wissen natürlich die sogenannte „Seelenduft-Theorie“ von Dr. Jäger. Jeder Mensch, — das ist ungefähr der Gedantengang — wie überhaupt jedes lebende Wesen besitzt einen individuellen Dufte, der ebenso individuell ist, wie das Gesicht. Dieser Dufte verbreitet diesen eigenthümlichen Dufte um sich, wie ein Parfüm, wir fühlen ihn, ohne uns desselben klar zu werden. Aber dieser Dufte ist es, der das Verhältniß zwischen Menschen zu einander entscheidet. Passen ihre Dufte zu

einander, ziehen sie sich an, bilden sie gewissermaßen eine Harmonie, so fühlen sich auch die Menschen zu einander hingezogen; stoßen sich jedoch die Dufte ab, bilden sie eine Disharmonie, so stehen sich die Wesen antipathisch gegenüber, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß zwei disharmonische Dufte durch langsame Gewöhnung besiegt, überwunden werden, so daß die ursprüngliche Antipathie allmählich in Sympathie übergeht.

Diese Theorie hat etwas Bestechendes. Wenn wir nicht prüde sein wollen, müssen wir ja zugestehen, daß viele Leute in der That, namentlich durch ihr Haupthaar einen eigenthümlichen Dufte um sich verbreiten, der nicht etwa momentan oder zeitweise auftritt, sondern stets und immer an ihnen bemerkbar ist. Diese feinen Ausdünstungen können unsere Geruchsnerven manchmal geradezu unangenehm berühren, oft aber auch ganz angenehm. Nichtsdestoweniger ist die Dufte-Theorie, wenn man sie ernstlich auf die ersten Eindrücke, die wir vom Wesen fremder Menschen empfangen, wird anwenden wollen, ganz unstichhaltig. Erhalten wir doch ganz ähnliche Eindrücke, wenn wir ein Photographie-Album durchblättern. Da werden wir mitunter von einem Portraittopfe, dessen Dufte wir unmöglich spüren können, ganz energisch abgestoßen, während ein anderes, uns fremdes, vielleicht gar unschönes Gesicht unser Auge magisch anzieht und unsere Phantasie angenehm beschäftigt.

Ebenso wenig als der Geruch ist nun aber auch der Geschmack, oder richtiger gesagt, unser Schönheitsgefühl das für den ersten Eindruck Maßgebende. Wie oft mißfällt uns ein unbekannter Mensch, den wir doch ohne allen Widerspruch „schön“ finden müssen, wie oft gewinnen wir nach dem ersten Anblick ein Wesen lieb, dessen Erscheinung mit unseren Schönheitsbegriffen in auffallendem Widerspruch steht. Nicht der Dufte, also nicht der Geschmack, auch nicht der Kontrast im Aussehen entscheidet, wenn gleich der letztere eine sehr wichtige Rolle im menschlichen Leben spielt. Mehr als alles andere scheint hier eine Art prophetischer Gabe, ein Gefühl dunkler Ahnung und Voraussicht, das unserer Seele innewohnt, den Ausschlag zu geben.

Das ist gar nicht so phantastisch, wie es im ersten Moment scheinen mag. Wer sich mit dem „Ahnungsvermögen“ der Seele nicht befreunden mag, kann an dessen Stelle ja die Erfahrung setzen. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß wir sämmtliche Haupteigenschaften eines Menschen in demselben Augenblicke erkennen, in welchem wir ihn sehen. Wir haben ein dunkles Bewußtsein seiner Natur, ohne uns darüber Rechenschaft zu geben. Dieses Bewußtsein ist es, was wir Eindruck nennen. Würden wir uns, nachdem wir eine für uns wichtige Person zum erstenmal gesehen, jene Rechenschaft abfordern, so möchten wir vielleicht finden: Wir halten sie für gut, zuverlässig, ehrenhaft, großdenkend, — oder für kleinlich, doppelzüngig, schmeichlerisch u. s. w. Nur in den allersehrsten Fällen dürften wir uns getäuscht haben, selbst da nicht, wo der andere ein vollendeter Mimiker ist, also seine Mienen, seinen ganzen äußeren Menschen durchaus in der Gewalt hat.

Wie ist dies zu erklären? — Rückfichtlich der antipathischen Eindrücke spielt natürlich der Egoismus des Menschen eine wichtige Rolle. Mögen wir in unserem dunkeln Gefühl oft die besten Eigenschaften eines anderen erkennen, so fragen wir uns dennoch, ob diese auch zu unseren Eigenschaften passen, und so kommt es, daß uns Leute mitunter unsympathisch sind, von denen die ganze Welt nur gutes, lobenswerthes weiß, die wirklich auch gut sind, nur daß ihre Eigenschaften nicht unserem Sinn, unserem Herzen, unseren Launen, unserem Willen entsprechen.

Rur, wir erkennen die Eigenschaften des anderen auf den ersten Blick. Freilich nur auf den ersten; denn der gesellige zivilisirte Verkehr verwischt den ersten Eindruck und verwirrt unsere Vorstellung. Ob wir diese Erkenntnis vom Ahnungsvermögen oder von der Erfahrung ableiten, ist ganz einerlei. Die Erfahrung ist jedenfalls eine gute Schule. Wir kennen sehr viele Menschen verschiedenen Charakters und finden, daß jeder Charakter einen bestimmten Zug in seinem Wesen hat. Wir kennen zum Beispiel einen guten und einen bösen Menschen,

eine Resolution zur Pflege und Förderung der Parochial- und Kirchenvereine an und gab seiner Theilnahme für die Evangelischen in Rußland sowie seiner Sympathie für die Eisenacher Kirchenkonferenzen Ausdruck.

Im schlesischen Montandistrikt scheint wieder eine Lohnbewegung im Anzuge zu sein. Aus Beuthen wird gemeldet, daß die Arbeiter der Hohenzollerngrube eine Lohnerhöhung wegen Theuerung fordern.

Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar empfängt, wie aus allen Berichten über den Verlauf ihres Aufenthalts auf deutschem Boden hervorgeht, tiefe und jedenfalls auch dauernde Eindrücke von der Macht und dem Glanze des Reichs. Das imposante Zeremoniell der feierlichen Audienz bei dem Kaiser und der Kaiserin hat den fremden Gästen eine Fülle von Erinnerungen für Verstand und Herz hinterlassen und sollen sie von der leutseligen Würde des Kaisers sowie der herzoglichen Huld der Kaiserin geradezu entzückt worden sein. Daß die Berichte, welche sie nach ihrer Heimkehr dem Sultan abstatten werden, das Prestige des deutschen Namens in Sansibar mächtig erhöhen, somit den Interessen des Deutschtums im afrikanischen Osten nachhaltigen Nutzen bringen werden, steht bei allen Kennern der orientalischen Denk- und Handelsweise außer Zweifel.

In Ostafrika wollen, wie gemeldet wird, einige Mannheimer Geschäfte die kleinen Häfen der Küste, nach Wiederkehr gänzlich geordneter Zustände, durch regelmäßige Fahrten kleiner Dampfer in Verbindung unter einander bringen. Dieses Projekt, welches den Keim einer nutzbringenden Entwicklung unserer ostafrikanischen Schutzgebiete in sich birgt, ist eben deshalb der Opposition, welche den deutschen Kolonisationsbestrebungen alles gebrannte Herzeleid wünscht, sehr antipathisch und suchen sie deshalb schon jetzt Vorurtheile gegen dasselbe zu erwecken, indem sie dessen Verwirklichung als gänzlich aussichtslos bezeichnen. Das alte, uneheliche Spiel! Ebenso wird die Thatfache des mächtig erstarkenden deutsch-afrikanischen Handelsverkehrs von der Freisinnspresse mit hämischen Kommentaren verbrämt ihrem Leserkreise vorgelegt, damit nur ja kein Freisinnspolitiker auf den kegerischen Gedanken ver falle, es sei in der deutschen Kolonialpolitik doch am Ende nicht alles so faul, wie sein Leitblatt es ihm schon seit Jahren vorzudemonstrieren nicht müde wird.

Auf den Königspalast zu Genua ist ein Attentat versucht worden. In der Nähe desselben wurde eine große mit Jagdpulver und Bleistücken gefüllte Büchse gefunden, an welcher sich eine brennende Zündschnur befand. Es gelang, die letztere abzuschneiden, noch bevor ein Unglück geschehen war.

Die französische Regierung beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2 Milliarden.

Das boulangistische Hauptquartier in London beginnt sich aufzulösen. Dem „Eclair“ zufolge haben sich Boulanger und Rochefort entzweit; Ersterer wolle sich unter sehr bescheidenen Verhältnissen nach Jersey zurückziehen, letzterer den Winter in Egypten zubringen. Dillon, der dritte Verurtheilte, wolle seinen Sitz im Palais Bourbon einnehmen und die Wiederaufnahme seines Prozesses veranlassen.

Die Königin Natalie hat während ihres bisherigen Aufenthalts in Belgrad ihren Sohn, den König Alexander, noch nicht zu sehen bekommen. Am Montag hatte die Königin eine Unterredung mit dem Regenten Ristič und dem Ministerpräsidenten Grušić, welche ihr die Bedingungen darlegten, denen sie sich unterwerfen müsse, wenn sie ihren Sohn sehen wolle. Die Königin lehnte, wie die „Magdeburger Ztg.“ meldet, kategorisch die gestellten Bedingungen ab, sowie den Vorschlag, als Madame Resko eine Audienz bei dem Könige Alexander nachzusuchen. Letzterer stellte seine täglichen Ausfahrten nach Tschider ein, um ein Zusammentreffen mit der Mutter zu vermeiden. Das Publikum und der größte Theil der Presse nimmt Partei zu Gunsten Nataliens, und dürften die zündenden Worte, welche namentlich die Presse in die Massen wirft, ihre Wirkung schwerlich verfehlen. Die Kaufmannschaft Belgrads beschloß am Dienstag in einer Versammlung, eine Guldigungsadresse der Königin zu überreichen und ihr einen Fadelzug zu bringen.

Londoner Blätter berichten wieder über umfassende russische Küstungen an der armenischen Grenze. 70 000 Mann sollen südlich des Kaukasus konzentriert sein und 20 000 Mann direkt an der Grenze stehen.

zwei Personen, die sich in Gesicht, Haltung und Bewegung stark von einander unterscheiden. Wir sehen nun eine dritte Person, die uns in einem Zug des Gesichtes, in der Haltung, im Gang an eine der beiden erinnert. Wir schließen nun von dieser Neufährlichkeit auch auf den Geist, die Seele, die äußere Ähnlichkeit bringt uns auf die Vermuthung, daß auch eine seelische Ähnlichkeit sein müsse.

Unsere Erfahrung reicht aber viel weiter, wir kennen nicht zwei, sondern hundert, ja tausend Personen mit ihren Eigenheiten und Schwächen. In unserem Gedächtniß bergen wir ein ungeheures Photographie-Album, in welchem wir unwillkürlich sofort blättern, sobald uns eine neue Erscheinung entgegentritt. So befähigt uns die Erfahrung, ziemlich sichere Schlüsse zu ziehen, praktische Physiognomik zu treiben, ohne daß wir es selbst wissen und wollen.

Freilich kommt uns die Natur dabei in ganz außerordentlicher Weise zu Hilfe. In der Regel schafft sie ihre Objekte vollkommen, sie drückt jedem ihrer Geschöpfe den Stempel seines Charakters möglichst deutlich auf. Nicht nur der schwärmerische Dichter, sondern auch der nüchterne Menschenkenner ist überzeugt, daß das Gesicht der Spiegel der Seele ist. Wir vermögen nach einiger Übung sehr viel dem Gesicht abzulesen, und selbst der Ungeübte ist im Stande nach dem ersten Blick das Gesicht eines rohen Tölpels von dem eines Gutmüthigen, das Gesicht eines Klugen von dem des Dummen zu unterscheiden. Hier hilft keine Maske, hier hat die Natur den Charakter auf dem Gesichte dermaßen herausgearbeitet, daß er feurigen Lettern gleich sofort heruntergelesen werden kann. Wir erkennen jedoch noch weit mehr als diese wenigen Grundigenschaften, und besonders sind die Frauen große Künstlerinnen in dieser Erkenntniß. Eine kluge, erfahrene Frau hat einen Mann durchaus studirt und ihn in seinem innersten Wesen erkannt, nachdem sie ihn nur einen Moment gesehen. Allerdings ist es unendlich weit leichter, das männliche Gesicht mit seinen markirten Zügen zu studiren, als das weibliche, welches durchschneidlich nur runde und verschwommene Linien hat. Die Frau hat ihr Gesicht und ihre Mienen auch mehr in der Gewalt

Der „Grashanin“ meldet das Auftreten der Cholera in Rescht (Persien). Die russische Regierung habe die erforderlichen Kontingenzmaßregeln angeordnet.

Bei den am Dienstag stattgehabten Wahlen in den vier neuen, in die nordamerikanische Union aufgenommenen Staaten siegten in Nord-Dakota, in Süd-Dakota und Washington die Republikaner. Dieselben wählen ihre Kandidaten für die Staatsämter, für den Kongress in Washington und für die Staatslegislatur. Hierdurch sind jedem dieser drei Staaten je 2 republikanische Sitze im Senat zu Washington gesichert. Im Staate Montana siegten dagegen die Demokraten. Das Programm, Verbot geistiger Getränke und Frauenstimmrecht, wurde in allen vier Staaten verworfen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Morgen 7<sup>1/2</sup> Uhr mit dem Großherzoge und den anderen in Schwerin anwesenden Fürstlichkeiten zur Jagd nach Friedrichsmoor begeben. — Auf die Begrüßung des ersten Bürgermeisters von Schwerin beim gestrigen Einzuge in die Stadt entgegnete Se. Majestät der Kaiser: Schon einmal sei Er (leider in trauriger Veranlassung) in Schwerin gewesen. Der kaiserliche Großvater habe stets viel von Schwerin gehalten und sei stets gern dahin gekommen. Er freue sich, die Stadt wiederzusehen, ebenso auch über den ihm bereiteten Empfang und bitte, Allen Seinen besten Dank zu sagen. — Um 6 Uhr fand Galatafel statt. Se. Majestät führte die Großherzogin Alexandrine, der Großherzog Ihre Majestät; an der Tafel nahmen weiter theil Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Heinrich Reuß XVIII., Herzog Adolph Friedrich, Großherzogin Marie, Großherzogin Anastasia, Herzogin Wilhelm, Herzogin Johann Albrecht, Prinzessin Heinrich Reuß XVIII., Herzogin Elisabeth und Prinzessin Alexandrine-Windischgrätz, der General v. Leszczynski, der Gesandte v. Ruffierow, Graf und Gräfin Schwalow, der Erbmarschall v. Malshahn, Graf Plessen-Zwenack, Graf Hahn, der Universitätsrektor Prof. Aubert und andere. Nach der Tafel begaben sich die Majestäten, die Fürstlichkeiten und die anderen Herrschaften nach dem glänzend erleuchteten und prächtig geschmückten Hoftheater und nahmen in der großen Hofloge Platz. Am späteren Abend fand auf dem Schweriner See ein Wasserfest statt, an welchem die Rudervereine Schwerins, Wisbars und Rosstöck theilnahmen und welche farbige Lampions führten. Die Herrschaften sahen dem zauberhaften Schauspiel, von einer zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, zu. Vor der Galatafel hatten die Majestäten die Großherzoginnen Alexandrine und Marie in deren Palästen besucht.

— Se. Majestät der Kaiser wird am 17. November der Einweihung des neuen Festspielhauses in Worms beiwohnen und Mitte Dezember an der Hofjagd des Herzogs von Anhalt bei Dessau theilnehmen.

— Ueber das Reiseprogramm des Kaisers und der Kaiserin wird der „Post“ mitgetheilt: Das Kaiserpaar reist am 17. Oktober abends über München und Mailand nach Monza, wo der Aufenthalt nur 1<sup>1/2</sup> Tage währt. Am 21. Oktober morgens erfolgt die Weiterreise über Pavia nach Genua. Die Seefahrt dauert bis zum 25. Oktober, die Ankunft in Athen erfolgt am 26. Oktober. Entgegen anderen Nachrichten dauert der Aufenthalt in Griechenland nur 4 Tage bis zur Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist nicht, wie irrthümlich gemeldet, mit der Führung des ersten Bataillons des ersten Garderegiments beauftragt worden, sondern nur zur Dienstleistung bei demselben eingetreten und der Leibkompagnie des Regiments zugetheilt worden.

— Prinz Alexander von Preußen hat sich von Potsdam aus zu längerem Aufenthalt nach Italien begeben.

— Prinz Georg von Preußen trifft Ende d. Mts. von Luzern wieder in Berlin ein.

— Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist mit der Prinzessin-Tochter Feodora von Schloß Liebenstein wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der italienische Botschafter am hiesigen Hofe Graf de Launay ist am Dienstag nach längerem Urlaub, aus dem Harz kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

als der Mann, sie wird erzogen, um äußerlich zu repräsentiren, sie weiß sich stets beobachtet, stets scharf gemuskelt oder glaubt sich wenigstens immer beobachtet, ein fataler Umstand, der sie häufig zwingt, ihre Mienen sorgfältig zu studiren und an ihrem Gesichte, am Ausdruck so lange zu arbeiten, bis der natürliche Zug mitunter verschwindet und an dessen Stelle ein künstlich angewöhnter tritt. Dieser erkünstelte Ausdruck verflüchtigt sich aber wieder, sobald sich die Frau unbeobachtet weiß, und es ist gar nicht unmöglich, daß man einen anderen Eindruck von dem Wesen einer Frau erhält, wenn man sie in zwei verschiedenen Situationen sieht.

Ein scharfes Auge läßt sich nun allerdings selbst von der künstlichen Formung des Gesichtes nicht täuschen. Das glatte und frischeste Mädchen Gesicht verräth ihm auch im freundlichsten Lächeln, ob hinter dieser faltenlosen Stirne Verstand sitzt, ob das Herz gut oder böse ist, ob aus den glänzenden Augen wirklicher Humor und echte Heiterkeit blüht, und ob das Gemüth wirklich so sanft ist, wie das holde Lächeln des hübschen Mundes. Gewisse Hauptigenschaften sind auf dem weiblichen Antlitz sogar noch stärker ausgeprägt als auf dem männlichen. Hochmuth, Stolz, Herzenskälte sind gerade so schnell zu erkennen, wie echte seelische Güte und Sanftmuth, wie trotziger Eigensinn und vernünftige Nachgiebigkeit.

Wie ist es aber möglich, daß sich dieses wunderbare Geheimniß der menschlichen Seele so offen verräth, daß wir vom Gesicht lesen, was uns der Mensch so gerne am tiefsten verbergen möchte? Die Physiognomen behaupten, das alle Theile des Gesichtes in einem proportionalen Verhältnis stehen zu den seelischen Eigenschaften. Sie gehen noch weiter und sagen, daß der ganze Körper, die natürliche Haltung, der Gang, die Bewegungen der Hände, die Art des Sprechens nur einzelne Ausdrücke des wahren Charakters seien. Für die Physiognomen ist jeder einzelne Gesichtstheil von besonderer Wichtigkeit für den richtigen Schluß auf die Seele.

(Schluß folgt.)

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt, in seinem Ressort den Wasserbau vom Hochbau zu trennen. Auch soll beim Landtage der Antrag eingebracht werden, eine größere Anzahl nicht etatmäßiger Regierungsbaumeister als Wasserbauinspektoren anzustellen.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar wohnte heute Vormittag einem Gesechteszerziren auf dem Tempelhofer Felde bei. Vom Tempelhofer Felde zurückgekehrt, wurden auf Wunsch des Kaisers die beiden Gesandten von Professor Anton von Berner skizzirt. Heute Nachmittag findet Abschiedsaudienz im Auswärtigen Amt statt. Morgen früh begiebt sich die Gesandtschaft zunächst nach Weimar und von da nach Dresden, Wien und Karlsruhe. Ob sich hieran ein Besuch von Köln und Essen (Krupp) schließen wird, ist noch nicht sicher, jedenfalls wird die Gesandtschaft nach Friedrichruh fahren, um die für den Fürsten Bismarck bestimmten Geschenke des Sultans zu überreichen. Von Hamburg aus erfolgt sodann die Weiterreise nach England.

— Das deutsche Generalkonsulat in Sansibar soll zu einer Ministerresidenz erhoben werden.

— Wie die „Frankfurter Oerzeitung“ meldet, geht ein Lieutenant Fischer am nächsten Sonnabend mit zwei Batterien zu vier Geschützen von Hamburg aus zur Wismannschen Truppe nach Afrika ab.

— Die bisherigen Berathungen der Reichskommission für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal trugen, wie wir hören, mehr den Charakter von Vorbesprechungen. Die eigentlichen Verhandlungen werden in den nächsten Tagen beginnen und wohl mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Man glaubt indessen, daß die Kommission ihre Arbeiten so wird fördern können, daß das Resultat ihrer Berathungen noch vor Er. Majestät dem Kaiser vor Allerhöchstdessen Abreise nach Griechenland mitgeteilt und somit auch die Zuerkennung der Preise wird erfolgen können.

Görlitz, 2. Oktober. Die 40. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist heute in Görlitz durch Professor Dr. Herz-Breslau eröffnet worden.

### Ausland.

Wien, 2. Oktober. Der Kaiser ist am Dienstag mit dem Erzherzog Ferdinand zur Hochwildjagd nach Mürzsteg abgereist.

Wien, 2. Oktober. Hier vorliegende Berichte aus Canea bezeichnen die fortgesetzten Klagen der griechischen Presse über türkische Grausamkeiten als gänzlich ungerechtfertigt.

Peft, 2. Oktober. Die zweite Sektion des Juristenlages hat heute eine Resolution angenommen, in welcher ausgesprochen wird, daß aus Börsengeschäften entstandene Forderungen klagbar sind und eine Beschränkung der Klagbarkeit daher nicht motivirt ist.

Großwardein, 2. Oktober. Der Ministerpräsident Tisza ist heute Vormittag hier eingetroffen. Das zahlreich auf dem Bahnhofe anwesende Publikum bereitete ihm einen glänzenden Empfang.

Paris, 1. Oktober. Heute fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Generals Faidherbe statt; sämmtliche in Paris anwesenden Minister wohnten derselben bei. Nach der feierlichen Feier hielt der Kriegsminister Freycinet die Gedächtnisrede, in welcher er auf das Leben und die Thaten, wie die bedeutenden Eigenschaften Faidherbes hinwies. Die Erinnerung an ihn dürfe in Frankreich nicht verloren gehen.

London, 2. Oktober. Es verlautet, der Prinz von Wales gehe nach den Athener Festlichkeiten nach Egypten und werde daselbst eine Revue über die englischen Occupationstruppen abhalten.

Kopenhagen, 2. Oktober. Heute findet eine große Sojajab statt, an welcher der Prinz von Wales theilnimmt. Der Zar und die Großfürsten beschloßen im letzten Augenblicke, sich nicht daran zu betheiligen.

Petersburg, 2. Oktober. Ein Gesetz ist veröffentlicht worden, wonach der bis zum 30. Juni 1889 fabrizirte Spiritus jeder Stärke und Güte bei der Ausfuhr ins Ausland einen Accisenersatz von 5<sup>1/2</sup> Prozent des Quantum genießt.

Sofia, 2. Oktober. Der Unterrichtsminister Schiwkow reiste zur Ausstellung nach Paris ab.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die soeben ins Leben getretene „Agence de Konstantinopel“ bezeichnet die Nachrich der „Times“, der Sultan habe ein Erbe, betreffend die Reduktion der türkischen Armee, erlassen, für erfunden; wahr sei nur, daß Ersparnisse auf militärischem Gebiete erwogen würden, ohne daß bis jetzt eine bezügliche Entscheidung getroffen sei.

### Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 2. Oktober. (Personalien.) Der Steueramtsbesorger v. Burajini und der Hauptsteuerassistent Seiger sind in gleicher Amtseigenenschaft vom 1. Oktober cr. nach Dirschau versetzt.

Culm, 3. Oktober. (Probedienst.) Schützenhausangelegenheit.) Der Magistrat hat beschloßen, den bisherigen Polizeifreier und zweiten Polizeikommissarius Warm aus Graudenz, welcher sich um die hier erledigte Stelle eines Polizeikommissarius beworben hat, zum Probedienst einzuberufen. — Der Beschluß der Stadterordnetenversammlung vom 4. Morgen Land des Georganaders dem Schützenverein zum Bau eines Schützenhauses für 4000 Mk. abzulassen, hat bei dem Magistrat keine Zustimmung gefunden und es ist, um eine Einigung herbeizuführen, die Einsetzung einer gemischten Kommission beantragt. Sollte diese die Regelung der Angelegenheit nicht gelingen, so wird dem Bezirksausschuß die Entscheidung obliegen. Der Magistrat hat das doppelte des jetzigen Preises verlangt.

Strasburg, 1. Oktober. (Bauten.) Die Bauhöhe war hier im verfloßenen Sommer eine recht rege; doch wäre der Neubau noch mehrerer Privathäuser vielen Strasburger Bürgern sehr erwünscht gewesen; dem der Wohnungsmangel — namentlich der Mangel der Mittelwohnungen — ist noch keineswegs gehoben. Erst der Bau der neuen Kaserne dürfte diesem Uebelstande endgiltig abhelfen, wodurch zugleich auch die Wohnungspreise etwas herabgedrückt werden würden. Den wurde das neuerbaute Hauptzollamt-Gebäude dem Verleß übergeben. Dieses städtische Gebäude gereicht der Stadt Strasburg zur Verherrlichung. Das Hauptzollamt-Gebäude hat die Stadterordneten im Laufe seiner Zeit unentgeltlich hergegeben; der Bau hat 75 000 Mk. gekostet. Auch der Neubau der nach der Masuren-Vorstadt führenden ersten Brücke, welche von dem Hochwasser des vorigen Jahres zerstört worden ist, naht sich seinem Ende. Der äußerst solide Unterbau ist fast vollständig und die Fertigstellung des eisernen Oberbaues wird nur noch wenige Wochen in Anspruch nehmen. Da die Stadterwaltung auch ferner lagelapital angemessen verzinsen.

Aus dem Kreise Flatow, 1. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte das Töpfermeister Wätcherische Ehepaar zu Lützenhede das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt 80 und 75 Jahre und erfreut sich sowohl körperlich, wie auch geistig einer solchen Frische, wie es wohl selten bei so alten Leuten der Fall sein dürfte. Die feierliche Einsegnung des Paares fand in der evangelischen Kirche zu Epp-

... durch Herrn Pfarrer Adloff statt, bei welcher Gelegenheit dem Kaiser die vom dem Kaiser demselben geschenkte Ehejubiläum-Medaille ...  
... 1. Oktober. (Einen wichtigen Fund) hat Archivar ...  
... 1. Oktober. (Pferderennen.) Vorgestern fand auf der ...  
... 2. Oktober. (Der Besuch des Jaren) soll unserer Stadt ...  
... 2. Oktober. (Todesfall.) Am 30. September starb im ...

### Lokales.

Thorn, 3. Oktober 1889.

Der Gerichtsassessor Rudolf Feldt in Berlin ...  
Der Herr Hofrath Dr. Ehrenberg glückte es nun, ...  
... 2. Oktober. (Todesfall.) Am 30. September starb im ...

die in den öffentlichen Ausgeboten festgesetzten Preise überschritten. Der ...  
... 1. April bis 1. Juli in der Person des Hilfsbeamten Schulze ein ...  
... 9. Einem Unterstüßungsgeuch der Wittve Wilhelmine Schütke, deren ...  
... 10. Zur Kenntnismahme wird vorgelegt das Ergebnis der Weiden- ...

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen“, singt der Waldmann und mit Recht, denn kein anderes ...  
... (Vortrag.) Der Veteran der deutschen Afrikaerzählungen, Gerhard ...  
... (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz ...  
... (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 ...  
... (Befunden) wurde ein schwarzer Regenschirm in der Bader- ...  
... (Zugelaufen) ist ein kleiner gelblicher Bastardmops Brücken- ...

Preussische Klassen-Lotterie. (Ohne Gewähr.)  
Bei der gestern beendeten Ziehung der 1. Klasse der 181. königl. ...  
... (Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren ...  
... (Befunden) wurde ein schwarzer Regenschirm in der Bader- ...  
... (Zugelaufen) ist ein kleiner gelblicher Bastardmops Brücken- ...

Männigfaltiges.  
(Ein schweres Eisenbahnunglück) hat sich am ...  
... (Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren ...  
... (Befunden) wurde ein schwarzer Regenschirm in der Bader- ...  
... (Zugelaufen) ist ein kleiner gelblicher Bastardmops Brücken- ...

finden sich Franz Engel aus Laß (Schlesien), ein Badenser, ein Elsfasser, die ...  
... (Der Prozeß der verstorbenen Gräfin Ciry) bezu. der sechs hinterlassenen Söhne und Töchter dieser Dame ...  
... (Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren ...  
... (Befunden) wurde ein schwarzer Regenschirm in der Bader- ...  
... (Zugelaufen) ist ein kleiner gelblicher Bastardmops Brücken- ...

Telegraphische Berliner Börsen-Bericht.  
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.  
Russische Banknoten p. Kassa . . . . . 211- . . . 211-90  
Wechsel auf Warschau kurz . . . . . 210-75 . . . 210-95  
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % . . . . . 103-90 . . . 104-  
Polnische Pfandbriefe 5 % . . . . . 62-10 . . . 62-20  
Polnische Liquidationspfandbriefe . . . . . 57-50 . . . 57-50  
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % . . . . . 101-30 . . . 101-30  
Distonto Kommandit Antheile . . . . . 234-60 . . . 236-  
Oesterreichische Banknoten . . . . . 170-90 . . . 171-15  
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr. . . . . 186- . . . 186-75  
April-Mai . . . . . 193-75 . . . 194-25  
Loko in Newyork . . . . . 85-75 . . . 86-  
Koggen: loko . . . . . 158- . . . 159-  
Oktbr.-Novbr. . . . . 158-20 . . . 158-50  
November-Dezember . . . . . 159-75 . . . 160-  
April-Mai . . . . . 163-25 . . . 163-20  
Rübböl: Oktober . . . . . 64-50 . . . 63-90  
April-Mai . . . . . 60-40 . . . 60-30  
Spiritus:  
50er loko . . . . . 54-70 . . . 54-80  
70er loko . . . . . 34-80 . . . 34-80  
70er Oktober . . . . . 33-90 . . . 33-50  
70er April-Mai . . . . . 33-10 . . . 33-  
Distont 5 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 2. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ...  
Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.  
Thorn den 3. Oktober 1889.  
Wetter: schön.  
Weizen blau 127 Pfd. stark bezogen 155 M., 126 Pfd. bunt 162 M., ...  
Koggen fest, wenig angeboten 121 1/2 Pfd. 147 M., 124 Pfd. 149 M., ...  
Gerste Brauwaare 143-156 M., Mittelwaare 130-132 M., Futter- ...  
waare 122-125 M.  
Erbsen Futterwaare 132-133 M.  
Hafer 142-145 M.  
Buchweizen 135-140 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
2. Oktober.	2hp	754.5	+ 17.0	NE <sup>2</sup>	9	
	9hp	750.3	+ 16.4	NE <sup>5</sup>	10	
3. Oktober.	7ha	752.5	+ 8.3	SE <sup>3</sup>	7	

Wetter-Aussichten  
für das nordöstliche Deutschland  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.  
(Nachdruck verboten.)  
Für Freitag den 4. Oktober.  
Bewölk. kühl, vielfach trübe mit Regenfällen, zum Theil sonnig, ...  
Sonnenabend den 5. Oktober.  
Bewölk. früh neblig, zum Theil sonnig, aber vielfach bedeckt und ...  
Regenfälle, frischer Wind, Wärmelage wenig verändert. Nebel an den ...

# Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

**Beweis:**

Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verduftet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

## Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Rämmereiforst Thorn soll das Derbholz der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90 bis 110jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneidholz in den Schlägen:

Guttau Jagd 79b mit ca. 1400 Fm.,  
Steinort " 111 " 1665

in je einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reifigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgtem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu zahlen.

Der Schlag im Jagd 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagd 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster Görgeß zu Guttau und Jacobi zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufleibern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp. beide Loose sind pro Fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 22. Oktober cr. an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Die Defnung bzw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt

**Mittwoch den 23. Oktober cr. vormittags 11 Uhr**

im Oberförstereibureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter. Thorn den 29. September 1889.

Der Magistrat.

## Holzverkaufsbekanntmachung.

Für die Schutzbezirke Guttau und Steinort haben wir auf das Quartal Oktober-Dezember cr. folgende Holzverkaufstermine festgesetzt:

**Donnerstag den 24. Oktober cr. vormittags 11 Uhr**  
im Jahnke'schen Oberkrüge zu Bensau;

**Donnerstag den 21. November cr. vormittags 11 Uhr**  
im Suchowolski'schen Krüge zu Henczau;

**Donnerstag den 19. Dezember cr. vormittags 11 Uhr**  
im Tews'schen Krüge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten sowie Nutz- und Brennholz aus dem neuen Einschlage.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek werden besondere Verkaufstermine angelegt werden.

Thorn den 29. September 1889.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. Oktober 1889.

Der Magistrat.

## Die Herstellung eines Fußbodens

im Gartensalon des Schützenhauses soll vergeben werden.

Offerten sind bis zum

**5. d. Mts. abends 6 Uhr**

beim Vorstehenden Herrn Schlossermeister Tilk abzugeben, woselbst auch Bedingungen und Anschlag einzusehen sind.

Der Vorstand  
der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

## Öffentliche freiwillige

**Versteigerung.**

**Freitag den 4. Oktober cr.**  
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichts hier selbst

2 Kleiderstühle, 1 Sopha, 1 Sopha- Tisch, 1 Kommode und einen größeren Posten Damen-Mäntel in verschiedenen Farben

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 3. Oktober 1889.

**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

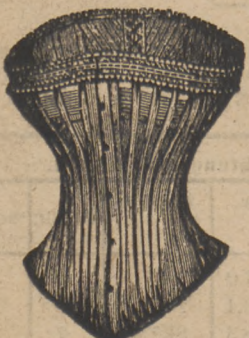
Diejenige Person, welche unberechtigt die Jagd auf der von mir allein gepachteten Jagd zu Segertsdorf bei Gelens ausgeübt hat, ist ermittelt.

**Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn.**

## 25-30000 Mark

werden auf ein neues, sehr solide und massiv gebautes, in einem Vororte von Thorn belegenes Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Gebl. Offerten unter W. R. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Klavier- und Privatstunden werden erteilt. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.



## Korsets

in den neuesten Façons, hochschönend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfohlen

**Lewin & Littauer.**

Seit heute befindet sich meine

## Blumenhandlung

Schillerstrasse 410.  
H. Gohl.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. Oktober Araberstrasse Nr. 125 parterre.

R. Kowalski, Töpfermeister.

## Mein Atelier

für feine Damenschneiderei und Konfektion

befindet sich seit dem 1. Oktober

Gerechestr. 128.  
B. Klapczynska.

Vom 1. Oktober verlege mein

## Grabsteingeschäft

Strobandstr. 22

und beziehe die Räumlichkeiten, die Frau S. Goldbaum bis jetzt inne gehabt hat.

Reparaturen an Figuren und Vergoldungen werden sauber und billig ausgeführt.

S. Meyer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Copernikusstraße 243, II.

Baranowski, Gefindevermieterin.

## Gründliches

## Privatunterricht

erhalten Knaben und Mädchen in alten und neuen Sprachen sowie in sämtlichen Elementarfächern.

J. Hiller, Araberstr. 122, part.

## Apotheker Rich. Brandt's

### Schweizerpillen

Seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow,

Berlin,

von Gietl,

München (f),

Reclam,

Leipzig (f),

v. Nussbaum,

München,

Hertz,

Amsterdam,

v. Korczynski,

Krakau,

Brandt,

Klausenburg.

Prof. Dr. v. Frerichs,

Berlin (f),

v. Seanzoni,

Würzburg,

C. Witt,

Copenhagen,

Zdekauer,

St. Petersburg,

Soederstätt,

Kasan,

Lamb,

Warschau,

Forster,

Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultierenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Rheumatismus, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den schnell wirkenden Sägen, Atterwässer, Crotonen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums ist nach besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der nun die Schachtel gewöhnlichen Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obenerwähnte Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde mit dem Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Bilge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Atterklee, Gentian.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

## Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.

### Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfeht

### Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

### Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

### Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Frachtfrei Thorn.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38  
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

## Loose à 3 Mark

zu der am 9. Oktober cr. stattfindenden Ziehung der Frankfurter Pferdelotterie sind nur noch bis zum 5. d. M. abends 6 Uhr zu haben.

C. Dombrowski - Thorn.

## Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Meine neue Maschine ist eingetroffen u. halte ich dieselbe zum Reinigen der Betten bestens empfohlen. Krankenbetten werden desinficirt, ebenso die Einschüttungen, welche auf Wunsch auch auf neu gewaschen und appetitirt werden.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers. **Grosse Geldlotterie vom Rothen Kreuz.** Hauptgewinn 150000 Mk. Ganze Loose 3,50 Mk., halbe Anthelle 2 Mk., Viertel-Antheile 1,10 Mk.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. **Rothe Kreuz-Lotterie.** Hauptgewinn 30000 Mark. à Loos 3,50 Mk., auf zehn Loose 1 gratis. W. Wilckens, Thorn, Väckerstr. 212 I. Für Porto u. Liste 30 Pf. für jede Lotterie.

## Nur 4 1/2 Mark!

300 Duzend Teppiche in reizendsten türkischen, schottischen u. bunfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

## Bergmann's Karbol-Therchwesfel-Seife

bedeutend wirksamer als Therseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei Adolph Leetz.

Berlin, Dresden, Wien, Breslau

persönlich besucht und die allbekannt geschmackvollsten

## Neuheiten

der Herbst- & Winterfaison

eingekauft, welche bereits in großer Auswahl eingetroffen sind.

## A. M. Dobrzyński,

Putzgeschäft,  
Thorn, Breitestr. 3.

## Wähmaschinen!

Mehrere gebrauchte Singer-Wähmaschinen sind von 20-40 Mark zu verkaufen bei A. Seefeld, Gerechestr. 118.

## Klavierunterricht

nach Kullack'scher Methode wird erteilt. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

## Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt, à Flasche Mk. 1 bei F. Menzel.

## Lehrlinge

können von sofort eintreten bei Malermeister Burozykowski.

## Lehrlinge

verlangt A. Gehrmann, Klempnerstr. Ein 15-16jähriges Mädchen von außerhalb wird zu einem leichten Dienst gesucht. Näheres bei Frau Hannsge, Gr. Mocker 473.

## 1 ordentliches Mädchen

für das Haus zum 15. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

## Regulator zu verk.

Zu erfr. i. d. Exped.

## Miets-Verträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zim. v. 15. 10. z. verm. Bache 47.

Eine Balkonwohnung zu vermieten bei v. Kobielski, Breitestraße 459.

## 1 hohe Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch Speicherräume und Pferdeställe zu vermieten.

Rob. Majewski, Seglerstraße 119.

Natharinenstraße 207 elegante Wohnung, Entree, 3 Z. u. sofort zu vermieten.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst bei S. Rawitzki zu erfahren.

Elegant möblirte Zimmer, mit auch ohne Vorküche, z. v. Copernikusstr. 181 2. Et.

Ein Haus für Laden zu vermieten. Zu erfragen Seglerstr. 146, 1 Treppe hoch.

## Thorner Reiterverein

Sonnabend den 5. Oktober

### Erstes Jagdreiten

Sammelplatz für Reiter u. Fahrer schauer 12 Uhr mittags Schloß Burgwall 3. A.

Lieutenant **Schlüter.**

## Hildebrandts Restaurant

Täglich:  
**Frische Flackl.**  
M. Nicolai

## Färberei

für Herren-Garderoben, Damenmäntel, Tricottailen ungetrennt, Wäscherei, Herren- und Damengarderobe jeder Art, Strickerei für Strickarbeiten zum Anziehen, Annahme von Strümpfen zum Waschen, Gute Socken und Strümpfe ausgearbeiteter Wolle stets vorräthig.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Neue Sendung  
Pommersche geräucherter  
**Gänserollbrüste**  
und  
**Gänsepöckelfleisch**  
eingetroffen und empfohlen  
A. G. Mielke & Sohn  
Inhaber A. G. Mielke jun.  
Täglich frische  
**Getreide-Presshefe**  
aus der Hefenfabrik von  
J. Menezarski, Galmersleben  
**Crystall-Cylinder**  
mit Stempel, à 10 Pf., gewöhnliche  
Wiederverkäufern hoher Rabatt.  
Hugo Zittlau, Klempnerstr. 11  
**6000 Ctr. Speisefarrottel**  
**1000 Ctr. Mehl**  
zu kaufen gesucht. Offerten erbeten  
R. Rütz, Mühlstr. 11  
Kein Schnupfen mehr!  
Penkel's Universal-Schnupfenmittel  
Schachtel à 25 Pf.  
vorräthig bei  
Oskar Drawert, Mühlstr. 11  
Ein fein möblirtes Zimmer und  
zu vermieten Bachestraße 30, 2 Treppen

## Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Weizen	16 50	14 50	12 50
Roggen	14 00	12 00	10 00
Gerste	13 00	11 00	9 00
Hafer	8 00	7 00	6 00
Lupinen	10 00	9 00	8 00
Widen	13 00	12 00	11 00
Stroh (Nicht)	13 00	12 00	11 00
Neu	2 50	2 50	2 50
Erbsen	8 50	8 50	8 50
Kartoffeln	50 Pf.	50 Pf.	50 Pf.
Weizenmehl	70 00	70 00	70 00
Roggenmehl	60 00	60 00	60 00
Rindfleisch v. d. Keule	1 10	1 10	1 10
Bauschfleisch	1 10	1 10	1 10
Kalbfleisch	1 10	1 10	1 10
Schweinefleisch	1 10	1 10	1 10
Geräucherter Speck	1 10	1 10	1 10
Hammelfleisch	1 10	1 10	1 10
Eibutter	2 50	2 50	2 50
Eier	2 00	2 00	2 00
Krefse	1 10	1 10	1 10
Male	1 10	1 10	1 10
Zander	1 10	1 10	1 10
Sechte	1 10	1 10	1 10
Barsche	1 10	1 10	1 10
Schleie	1 10	1 10	1 10
Weißfische	1 10	1 10	1 10
Milch	1 10	1 10	1 10
Petroleum	1 10	1 10	1 10
Spiritus	1 10	1 10	1 10
Spiritus (denaturirt)	1 10	1 10	1 10

## Täglicher Kalender

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Oktober . . . . .	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	31	
November . . . . .	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
Dezember . . . . .	1	2	3	4	5	6
	8	9	10	11	12	13